

Nr.276. Goldin's Sechs-Tücher-Trick.

Utensilien:

- 1) Ein Apparat Nr. 213 nebst Erklärung und ein ^{Nadel} Doppelapparat; dieser wird rechts zwischen Rock und Weste angemittelt ^{steckt.}
- Über die Stifte 1, 2, 3, 4, schiebt der Künstler einen 1 3 6
kleinen dann über 3, 4, 5, 6 einen grösseren Gummiring.
- 2) 1 Erklärung Nr. 162. 2 4 6
- 3) 1 " " 10021. *Siehe beiliegendes Heft Seite 9*
- 4) Eine Anzahl kleiner und grosser Gummiringe.

Der Künstler muss ausserdem im Besitze von sechs seidnen Tüchern sein.

Vorbereitungen:

Drei dieser Tücher verknötet der Künstler unter Anwendung von Schiebeknoten (siehe Erklärung Nr. 162) in der Weise, wie dies aus der Erklärung Nr. 10021 hervorgeht. Diese drei Tücher nimmt er in die linke Hand und umschliesst sie mit dem Daumen und Zeigefinger; dann legt er die anderen Tücher darauf und hält sie zwischen Mittel- und Zeigefinger. Durch diese Manipulation trennt er die Tücher in zwei Abteilungen, was später beim Vorzählen der Tücher eine wesentliche Rolle spielt.

Auf der Bühne stehen rechts und links je ein Stuhl.

Hinter den linken Stuhl befestigt der Künstler die Mechanik Nr. 213 und spannt einen Gummiring darüber.

Vorführung:

Der Künstler steht hinter dem rechten Stuhl und sagt:

"Verehrte Anwesende! Viele Menschen können nicht bis drei, geschweige denn bis sechs zählen. Bei Ihnen ist dies natürlich ausgeschlossen, denn so viel Intelligenz, wie aus Ihren Augen sprüht, hat die Welt noch nicht gesehen".

Der Künstler nimmt bei diesen Worten mit der rechten Hand die losen drei Tücher einzeln aus der linken und zählt:

"Eins, zwei, drei!"

Hierbei legt er jedes Mal das betreffende Tuch auf den Sitz des rechts stehenden Stuhles. Dann zählt er die nach der Erklärung Nr. 10021 verknöteten Tücher mit

"Vier, fünf, sechs!"

weiter, ohne jedoch die Tücher aus der Hand zu nehmen. Schliesslich wirft er die drei vorher verknöteten -jetzt angeblich losen- Tücher geschlossen auf den linken Stuhlsitz, so daß von den Knoten nichts zu sehen ist. Nun ergreift er mit der rechten Hand eins der auf dem rechten Stuhlsitz liegenden Tücher und legt dasselbe zwischen Daumen und Zeigefinger der linken. Dann ergreift er das zweite Tuch mit der rechten Hand und verknötet die in der rechten und linken Hand gehaltenen Tücher. (Schiebeknoten, Erklärung Nr. 162), wobei er vor allen Dingen darauf zu achten hat, daß die Schiebeknoten gut funktionieren. Dann ergreift er das dritte freie Tuch und verknötet es (Schiebeknoten) mit den bereits verknüpften Tüchern; hierdurch erhält er eine Tuckette. Nun erfaßt er mit der rechten Hand den ersten Knoten der soeben gebildeten Tuckette und mit der linken das erste Tuch dergestalt, daß er das Tuch quadratförmig ausbreitet. Jetzt legt er den Knoten von hinten in die Mitte des ausgebreiteten Tuches und löst diesen unter Deckung desselben. Dann ergreift er mit der rechten Hand den zweiten Knoten, legt ihn ebenfalls in die Mitte des ersten Tuches und löst gleichfalls den Knoten. Jetzt wirft er diese drei Tücher zusammengeballt auf den rechten Stuhlsitz zurück und sagt:

"Sie sehen alle, wie ich die Tücher fest verknötet habe, sahen aber nicht, daß eine unsichtbare Fee die auf dem linken Stuhlsitz liegenden Tücher ebenfalls verknötet hat."

Bei diesen Worten ergreift der Künstler die auf dem linken Stuhlsitz liegenden Tücher und zeigt sie als eine Kette vor. Nun legt er die Tücher in derselben Weise, wie vorher die Tuckette auf den rechten, auf den linken Stuhlsitz zurück, wobei er heimlich die Knoten löst. Der Künstler sagt:

"Sie glauben sicherlich, daß diese Tücher verknötet sind, doch haben Sie sich getäuscht, ---"